

Ergebnis der Kommunalwahlen in Augsburg (Teil 1)

Die CSU hat die Wahlen nicht gewonnen, die SPD hat sie verloren

Die CSU verliert in Augsburg seit 30 Jahren ununterbrochen

- Bei der Stichwahl wurde Paul Wengert zum Teil von den eigenen Leuten abgewählt.....1
- Kaum zu glauben: Strategisch und auch faktisch hat die CSU in Augsburg auch diesmal erneut verloren.....2
- „Großstadt-Kompetenz“ oder völkische Veranstaltung?.....3
- Die SPD hat faule Ausreden parat und vertagt die Analyse.....5
- Die Opposition ist viel zu still.....6

Bei der Stichwahl wurde Paul Wengert zum Teil von den eigenen Leuten abgewählt

Augsburg, 24.3.2008. Der Schock saß schon tief. Rot-Grün verlor nicht nur die Stadtratswahl, sondern auch die OB-Wahl. Es grübelt nun überall in Augsburg und so manche(r) begann zu zweifeln, ob sie/er noch am richtigen Ort lebt oder unter den richtigen Leuten. Um es vorweg zu sagen: Die CSU hat die Wahlen nicht gewonnen, die SPD hat sie verloren. Ganz deutlich wird das auch in der Stichwahl, wo sich zeigte, dass Wengert von den eigenen Leuten buchstäblich abgewählt wurde.

Tabelle 1

		gültige Stimmen	Kurt Gribl (CSU)	Paul Wengert (SPD)	Eva Leippbrand (Grüne)	Alexander Isik (FBU)	Rainer Schönberg (FW)	Gabriele Thoma (ödp)	Rose-Marie Kranzfelder-Poth (FDP)	Peter Grab (Pro Augsburg)
OB-Wahl	02.03.08	91.312	39.799	37.052	4.106	695	1.052	722	890	6.999
Lager	02.03.08		48.740	42.575						
Stichwahl	16.03.08	86.696	48.455	38.241						
		-4.616								

Für die Stichwahl riefen neben der SPD auch die Grünen, FBU und ödp auf, Wengert zu wählen. Zählt man die Stimmen, die aus diesem Lager für ihre jeweiligen Kandidaten bei der OB-Wahl am 2. März zusammen kamen, so ergäbe sich ein Potential von 42.575 Stimmen für Wengert. Wengert bekam aber in der Stichwahl nur 38.241 Stimmen.

Zählt man die Stimmen aus dem CSU-Lager für ihre jeweiligen Kandidaten bei der OB-Wahl am 2. März zusammen kamen, so ergab sich ein Potential von 48.740 Stimmen für Gribl. Das Frappierende ist, dass Gribl dieses Potential mit 48.455 Stimmen fast exakt erreichte! Der Rückgang der Wahlbeteiligung bei der Stichwahl um 4.616 Stimmen ging fast ausschließlich zu lasten des SPD-Kandidaten Wengert. (s. dazu Tabelle 1)

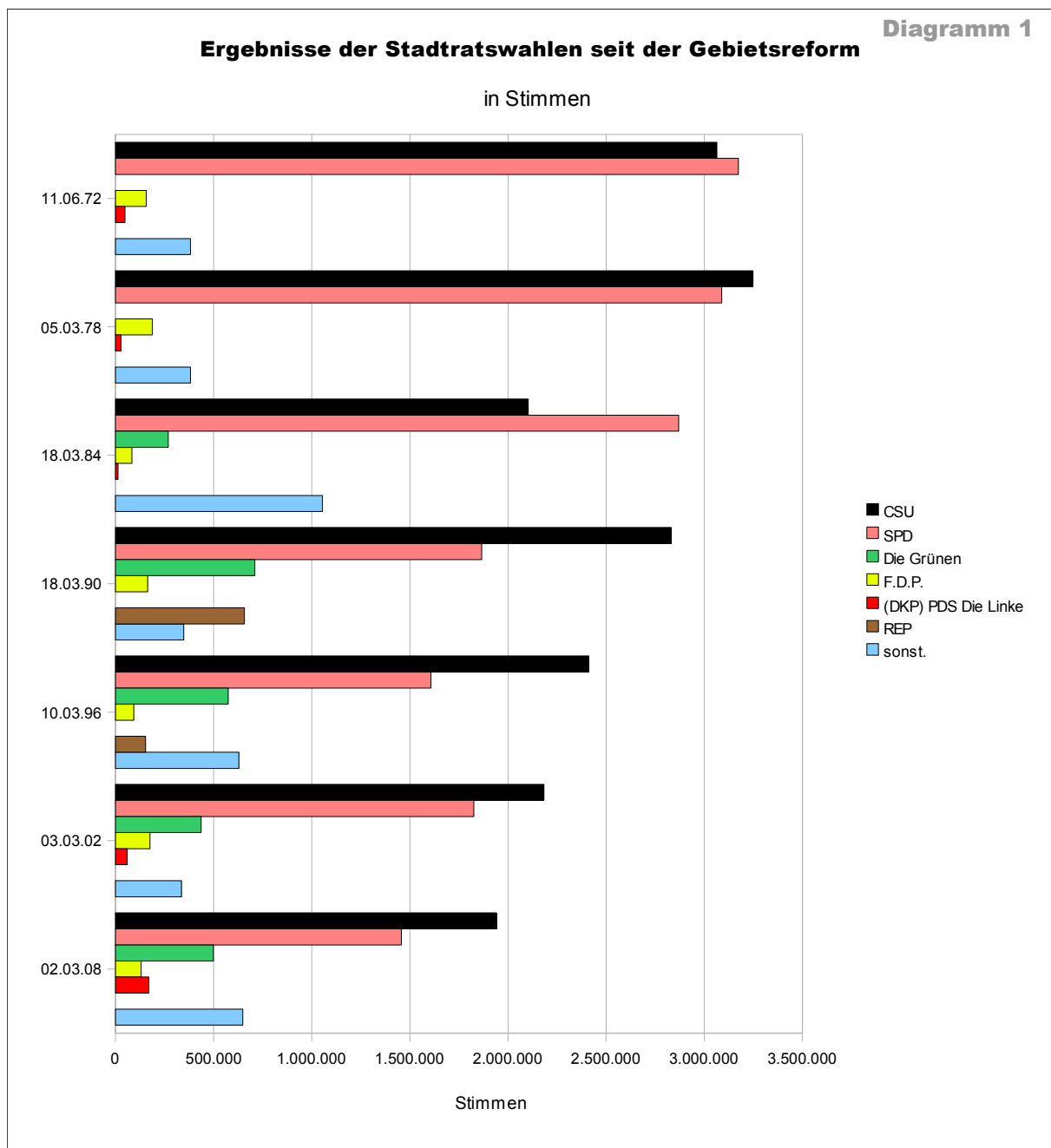
Es ist unwahrscheinlich, dass die Bündnispartner der SPD in der Stichwahl entgegen ihren Aussagen Wengert geschlossen boykottierten. Also muss es so sein, dass Wengert im ersten Wahlgang aufgrund der extrem niedrigen Wahlbeteiligung von 47,6% die SPD-Wähler nur zu Teilen erreichte und in der Stichwahl auf Basis einer nochmals gesunkenen Wahlbeteiligung von 45% weitere Wähler aus dem gesamten rot-grünen Spektrum verlor, darunter auch (SPD-)Wähler, die ihn im ersten Wahlgang noch wählten. Dahinter dürfte nicht nur Enttäuschung und Lähmung wegen des Verlusts der Stadtratsmehrheit von Rot-Grün stehen. Viele dürften sich gesagt haben: wenn, dann soll die SPD

richtig in die Opposition und nicht in Versuchung kommen, sich mit einem sozialdemokratischen OB irgendwie noch bei der CSU einzukaufen.

Kaum zu glauben: Strategisch und auch faktisch hat die CSU in Augsburg auch diesmal erneut verloren

Fast unmerklich wird auch Augsburg Zug um Zug urbaner und weltoffener. Eine dumpfbackene, nur von Parteilaisson geprägte Politik, jederzeit bereit, auch rassistische Vorurteile zu bedienen, ist immer weniger gefragt. Der Trend zu einer weltoffeneren Sicht gilt auch für die Region, die Zeiten chronischer Konkurrenz der Stadt mit dem Umland und umgekehrt dürften langsam vorbei sein. Auch eine dilettantische Politik und die Versorgung von Dilettanten mit Posten kommt immer mehr in Verruf. Die Wähler scheinen Profession und Professionalität auch in der Kommunalpolitik zu erwarten, anders lassen sich die komplizierten Verhältnisse politisch wohl gar nicht mehr bewältigen. Das wird aber erwartet und nicht irgendeine ideologisch geprägte Stümperei und Pfründenwirtschaft.

Die CSU verliert in Augsburg seit 1978 konstant und beträchtlich Wählerstimmen. (Diagramm 1) Der



außerordentliche Einbruch 1984 ist auf die Abspaltung der CSM zurückzuführen; dieser Anteil der Schwarzen befindet sich bei der 84er Wahl im blauen Balken unter den sonstigen. Die starke Fraktion der REP 1990 und ihre spätere Auflösung führten in keiner Hinsicht zu einer Stärkung der CSU. Der Niedergang der CSU scheint nicht aufzuhalten zu sein, die Grünen könnten sich ev. etwas auf dem jetzigen Niveau halten, die Entwicklung der SPD ist sichtlich schwankend und muss als offen bezeichnet werden. Reserven hätte die SPD genug, um sich wieder zu entwickeln, es scheint mehr eine Frage des Personals zu sein. Dies dürfte auch – wenn auch in viel kleinerem Maßstab – auf die Linke zutreffen.

Der neue Faktor sind nicht nur die Linken sondern auch die so genannten „Sonstigen“, diesmal vor allem repräsentiert durch Pro Augsburg. Ohne Pro Augsburg wäre die CSU ziemlich verloren. Auch wenn Hubert Stärker, einer der Schwerreichen aus Augsburg, am Wahlabend bei der CSU mit feierte, so greift nun mit Pro Augsburg ein gewisses Unternehmerspektrum direkt nach der Macht in Augsburg. Die Augsburger CSU wird nun von einem angriffslustigen Unternehmerflügel in den Stadtrat begleitet und kontrolliert – was nicht unbedingt ein Schaden sein muss.

Mit der FBU verschwindet das Gespenst von Knipfer endgültig aus der Stadt. Offensichtlich war auch eine Erneuerung, die Kräfte wie Prof. Schaffer und Kranich e.V. anstrebten, nicht möglich. Offensichtlich eignete sich die FBU nicht als Plattform für Migranten, das Beispiel zeigt aber, dass aus Migrantenkreisen nach Plattformen gesucht wird. Ein Fakt, den auch Die Linke in Augsburg so bodenlos ignorierte, dass wir ihre Wahl nicht empfehlen konnten. Dass die ödp aus dem Stadtrat flog, ist eher bedauerlich und muss auch nicht das Aus für diese Partei bedeuten, da es ja eine landesweite Rückendeckung gibt. Dass die ödp aber nur aus dem Stadtrat flog, weil – soweit wir informiert sind – die Grünen eine Zählgemeinschaft verweigerten, ist ebenfalls bedauerlich.

„Großstadt-Kompetenz“ oder völkische Veranstaltung?

Betrachtet man die Ergebnisse der Stichwahl nach Stadtvierteln, so fällt auf, dass Wengert in der Innenstadt trotz elend niedriger Wahlbeteiligung doch punktete und in allen Stadtvierteln die Mehrheit erreichte. (s. Diagramm 2) Eine Ausnahme ist Innenstadt, St. Ulrich-Dom, wo Gribl eine hauchdünne Mehrheit hatte, aber nur, weil Pro Augsburg und die FDP hier überdurchschnittlich stark sind.

Versteht sich, dass die landesweit schwer gebeutelte CSU nun im Augsburger Ergebnis Trost sucht. „Der Parteichef der Christsozialen, Huber, bewertete das Ergebnis als Stärkung der Großstadt-Kompetenz seiner Partei.“¹ So tönte Erwin Huber, der mit der Generalsekretärin Christine Haderthauer nach Augsburg in den Weißen Hasen kam, weil sie sonst landesweit kaum was zu feiern hatten. Die Generalsekretärin stieß ins gleiche Horn: „In Augsburg beweist die CSU Großstadtkompetenz“²

Beim Gedanken an den konkreten OB-Kandidaten der CSU wirkt für uns allein schon der Begriff „Kompetenz“ etwas lächerlich. Und „Großstadt-Kompetenz“, CSU und Urbanität? Ein leichter Witz. Gerade dort, wo Augsburg noch am ehesten großstädtisch-urban ist, nämlich in der Innenstadt, hat die CSU trotz massiver Unterstützung von FDP und Pro Augsburg glatt verloren. Und Spitzenwerte erreichte die CSU bei der Stichwahl in Vierteln wie Lechhausen, Kriegshaber, Hochzoll und Haunstetten. Dort geht es oft noch um eher dörfliche Probleme, wie ein Feuerwehrhaus, als um großstädtisch-urbane Themen.

Wir wollen nicht in Abrede stellen, dass auch diese großen, bevölkerungsstarken Siedlungsgebiete rund um die Innenstadt ihre Interessen und politische Probleme haben, die gewahrt werden müssen. Wahrscheinlich hat Rot-Grün in der Stadt mittelfristig nur eine Chance, wenn es gerade auch für diese Gebiete eine Entwicklungsstrategie findet – was natürlich nur mit den Einwohnern dort geht. Eine politische Konzentration auf die Milieus in der Kernstadt wäre ein zu enges Angebot. Der plumpe Versuch der SPD, den Hochzollern kurz vor der Wahl noch einen Tunnel als Köder hinzuschmeißen, muss eher als Panikreaktion gewertet werden und stellt hoffentlich nicht die Strategie der SPD für die großen Außenbezirke dar – denn dann könnte die CSU nämlich ganz und für immer übernehmen.

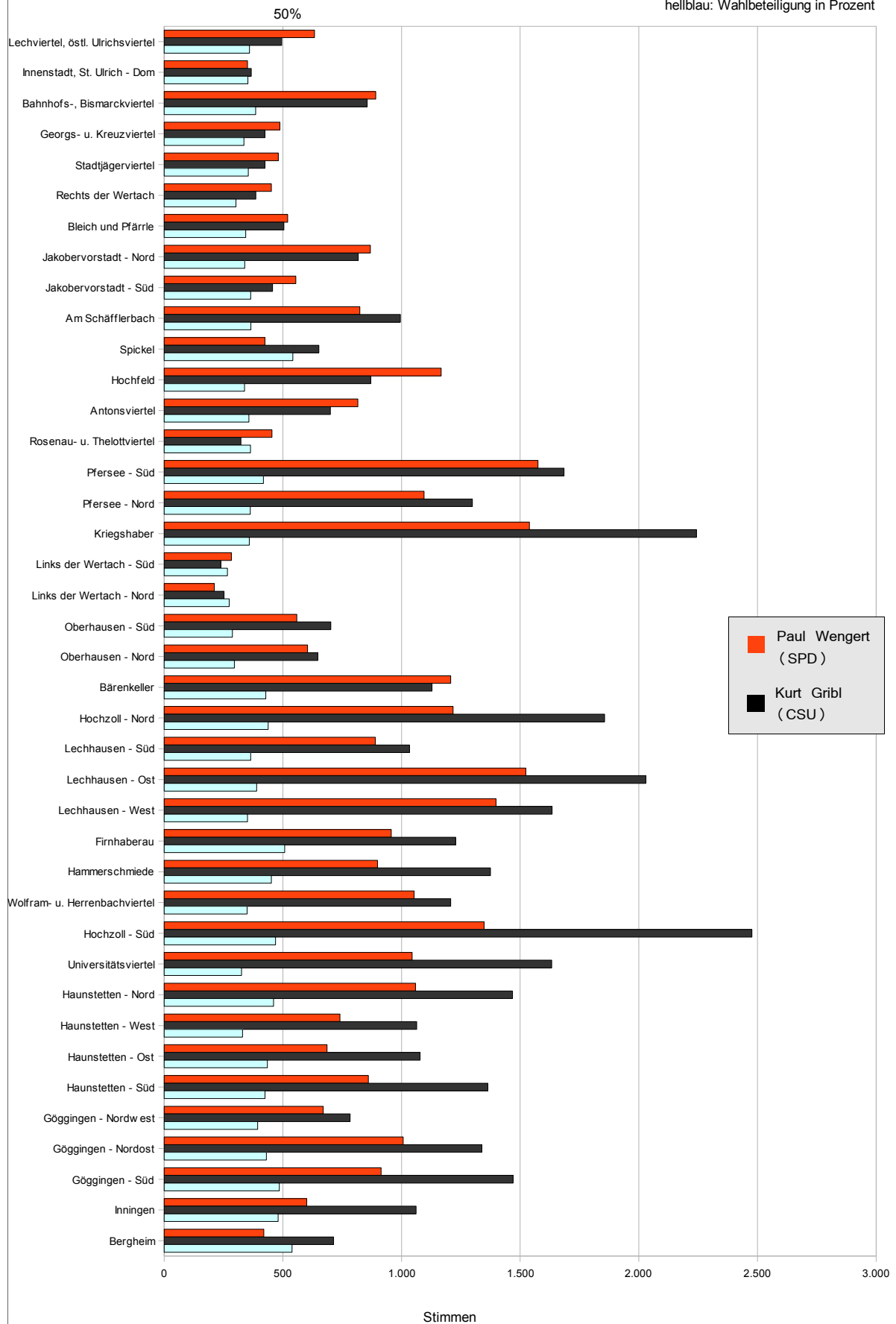
¹ <http://www.netzeitung.de/politik/937778.html>

² <http://www.br-online.de/aktuell/bayern-aktuell/stichwahl-DID1204555372597/kommunalwahl-2008-bayern-augsburg-ID1204553869447.xml>

Diagramm 2

OB-Stichwahl in Augsburg 16.3.2008

hellblau: Wahlbeteiligung in Prozent



Die Wahlbeteiligung liegt im ganzen Innenstadtbereich und z.T. auch in den angrenzenden Bezirken zwischen 30 und 38 Prozent. Sie sinkt z.B. im Viertel Links der Wertach – Süd auf 26,6% ab. Wir werden das ein einem Folgeartikel näher behandeln und dabei auch den so genannten „Ausländeranteil“ in den Vierteln miteinbeziehen. Schon jetzt lässt sich festhalten, dass sich zwei Drittel bis zu drei Viertel der wahlberechtigten Bürger durch das System Parteien und Stadtrat nicht mehr vertreten fühlen. Kalkuliert man die nicht wahlberechtigten Einwohner mit ein, sieht es noch schlimmer aus. Wenn sich die CSU jetzt auf die Schenkel klopft und einen „Sieg“ feiert, Parteichef Huber im Weißen Hasen siegestrunken sogar auf einen Stuhl steigt – wir raten zur Vorsicht in diesem Alter – so ist das schon eine ziemliche Dreistigkeit. Die Tatsache das es aus allen Parteien fast kein Migrant in den Stadtrat geschafft hat, obwohl Migranten etwa ein Drittel der Stadtbevölkerung ausmachen, verleitet den Autor zu der Ansicht, das es sich beim gegenwärtigen Stadtrat doch eher um eine völkische Veranstaltung handelt, die mit Vorsicht und gewissem Abscheu zu genießen ist. Es soll aber Leute geben, die jetzt auch noch stolz sind, es in dieses Gremium geschafft zu haben.

Die SPD hat faule Ausreden parat und vertagt die Analyse

Zu den Gründen der Niederlage kamen von der SPD bisher faule Ausreden wie die des Fraktionsvorsitzenden Schneider, die CSU hätte im Wahlkampf so viel Geld einsetzen können und Linke und Pro Augsburg hätten der Partei so viele Stimmen weggenommen. Man/frau fragt sich, ob die Wengert-Plakate in der ganzen Stadt nicht genug waren, zumal auf denen nichts drauf stand? OB Wengert äußerte nach der verlorenen Wahl, aber noch vor der Stichwahl:

Was sind die Gründe für den überraschenden Wahlausgang?

Wengert: Es ist uns nicht gelungen, unser Wählerpotenzial zu mobilisieren. Wir haben auch nicht ganz geschafft, die Erfolge der letzten sechs Jahre des Regenbogens rüberzubringen. [...]

Würden Sie aus heutiger Sicht etwas anders machen?

Wengert: Entscheidende Fehler wurden sicher nicht gemacht. Aber wir haben vielleicht zu sachbezogen auf unsere Erfolge verwiesen. [...]

Wengert: Wir haben die Stärken dieser Stadt dargestellt. Wir haben uns auch endlich Gehör bei der Staatsregierung verschafft. Der Spruch ‚Augsburg an der Jammer‘ gilt nicht mehr. Augsburg wird anders und besser wahrgenommen. [...]

Wie gehen Sie in die letzte Woche vor der Stichwahl? Wie sieht die Wahlkampfstrategie aus?

Wengert: Wir müssen Potenziale ausschöpfen, die wir bislang nicht ausgeschöpft haben.³

Wengert äußerte nach der verlorenen Stichwahl: „Es war ein Wahlkampf des großen Geldes, der mit dem geballten Einsatz der bayerischen Staatsregierung geführt wurde. Ich habe das Gefühl, dass platte Sprüche an den Straßenrändern die Menschen mehr bewegt haben als die Bilanz unserer sechs Jahre. Kurt Gribl wird die Früchte ernten können, die ich gesät habe. Augsburg hat jetzt einen OB, der keinerlei Erfahrung hat. Er wird vieles umsetzen müssen, das ihm völlig neu ist.“

Sicher ist an diesen Aussagen des Spitzenkandidaten der SPD auch was dran und wir wollen einer eingehenden Analyse, die die SPD für April verspricht, nicht vorgreifen. Wir hoffen nur, die SPD legt sie nicht am 1. April vor.

Die Formel der SPD bis dahin ist auch schon gefunden: „Organisatorisch und inhaltlich sind Fehler gemacht worden.“⁴ Wengerts Aussage vor der Stichwahl „Entscheidende Fehler wurden sicher nicht gemacht.“ hat sich damit zumindest erledigt. Die Parteiführung machte klar, dass es bei diesem nichts sagenden Eingeständnis zunächst bleiben soll. So verlautete der schwäbische Bezirksvorsitzende Harald Güller lt. Augsburgener Allgemeine: „An einer öffentlichen Debatte über inhaltliche oder personelle Fehler ist die SPD nicht interessiert“.

Die SPD will also einer öffentlichen Debatte über „inhaltliche“ Fehler ausweichen. Das wäre die Fortsetzung der Politik, die sie um den Wahlsieg gebracht hat. Angeblich sollen jetzt in der Führung Köpfe rollen, Jungfunktionäre werden gegen die Alten ausgespielt etc. Das Zeitungsmonopol

³ Die Analyse der Kandidaten AZ 8.3.2008

⁴ So z.B. die stellvertretende Parteivorsitzende Susanne Fischer gegenüber der AZ 18.3.2008

Augsburger Allgemeine, das den Wahlkampf nicht unwesentlich beeinflusst hat, scheint auch danach daran zu arbeiten, das Desaster für das ungeliebte Rot-Grün perfekt zu machen.

Die Opposition ist viel zu still

Wenn das ausführliche Wahlprogramm der SPD, das als „kommunalpolitisches Grundsatzprogramm“ gedacht war (48 Seiten)⁵, ernst gemeint war, könnte und müsste die SPD eigentlich auf dieser Basis in die Opposition gehen. Das wäre hundertmal wichtiger, als das Gerangel und das Hinhalten, was jetzt stattfindet. Nur – dazu wäre eine öffentliche Debatte unabdingbar, und die will die Parteiführung gerade ausschließen. Also muss sie der SPD wieder einmal – wie so vieles in den sechs Jahren zuvor – aufgenötigt werden. Bei dieser Truppe geht es anscheinend nicht anders. Unabdingbar wäre auch eine Verständigung der SPD mit den Grünen und wenigsten ein Zur-Kennntnis-Nehmen der Positionen der Linken. Auch das wird die SPD – wie gewohnt – nicht freiwillig tun.

Die Grünen nannten ihr Wahlprogramm „Stadt im Umbruch“ (36 Seiten)⁶. Sie sagen schon im Vorwort: „Wir verfolgen das Konzept einer nachhaltigen und kreativen Stadtentwicklung“. Ein solches Konzept in der Opposition weiterzuverfolgen, dürfte eigentlich kein Problem sein, wenn es wirklich „nachhaltig“ und „kreativ“ angelegt ist. Auf ihrer Webseite freuen sich die Grünen über einen Sitz mehr, ansonsten erfährt man bisher nichts.

Die Linke übertitelte ihr Wahlprogramm (34 Seiten) „Für eine demokratische, soziale und solidarische Kommunalpolitik“⁷. Privatisierung stoppen – öffentliche Daseinsvorsorge erhalten und ausbauen“. Auch wenn das Programm wenig mit Augsburg zu tun hat und starke Schwächen in der örtlichen Analyse aufweist, steht genügend drin, was die beiden Stadträte einlösen könnten und müssten. Dazu müsste die Linke in Augsburg sich aber auch verständigen mit den Oppositionskräften. Die zwei Stadträte werden politisch ziemlich wertlos sein, wenn sie nicht praktisch zu erkennen geben, mit wem und auf welcher Basis sie zusammenarbeiten wollen – und damit meinen wir nicht nur die Zusammenarbeit mit anderen Parteienvertretern sondern mit der gesamten Opposition in der Stadt, mit den Initiativen etc.. Obwohl jetzt drei Wochen seit der Stadtratswahl vergangen sind, äußert sich der Kreisverband öffentlich nicht: weder zum Wahlergebnis, zur Einschätzung der entstandenen Lage noch zu dem, was der KV jetzt zu tun gedenkt.

Im nächsten Artikel dieser Folge soll behandelt werden: Was sagen die „Sieger“, welche Politik geben sie zu erkennen? Welche Taktik verfolgen sie, z.B. mit der Referentenpolitik, um ihre Macht abzusichern und die SPD einzubinden? Eine auffällige programmatische Übereinstimmung zwischen SPD und CSU auch auf Feldern wie „Polizeipräsenz“ und „Innere Sicherheit“ in der Stadt.

In weiteren Artikeln soll u.a. behandelt werden: Das Ergebnis der Stadtratswahl in den Vierteln, die Rolle der Migranten. Das Umland: eine konservative Belastung für die Stadt wie eh und je oder inzwischen eine strategische Chance, die Macht der CSU in der Stadt endgültig zu knacken? Ferner soll auch das Wahlergebnis in ganz Bayern betrachtet werden. Vielleicht lässt sich hieraus ja auch Hoffnung schöpfen.

Peter Feininger

⁵ http://www.forumaugsburg.de/s_2kommunal/Kommunalpolitik/080324_wahlergebnis1/wahlprogramm-spd.pdf

⁶ http://www.forumaugsburg.de/s_2kommunal/Kommunalpolitik/080324_wahlergebnis1/wahlprogramm-gruene.pdf

⁷ http://www.forumaugsburg.de/s_2kommunal/Kommunalpolitik/080324_wahlergebnis1/wahlprogramm-linke.pdf